

Vorschlag für einen Muttertagsgottesdienst 2021

Sonntag, 9. Mai 2021

Erarbeitet von:

Günther Hirt, Pastoralreferent Caritas-Haus Feldberg

Herausgegeben von:



Katholische Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung e. V.
- Trägergruppe im Deutschen Müttergenesungswerk -
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Tel.: (0761) 200-902
Fax: (0761) 200-11902
E-Mail: muettergenesung@caritas.de
www.kag-muettergenesung.de

Trägerverbände:

Caritas-Konferenzen Deutschlands
Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands

Katholischer Deutscher Frauenbund
Deutscher Caritasverband

Bankverbindung KAG:

Volksbank Freiburg
IBAN: DE19 6809 0000 0012 6184 17
BIC GENODE61FR1

Lied

„Herr, deine Güte ist unbegrenzt“, Gotteslob (Gl) 427

oder: „Manchmal feiern wir mitten im Tag“, Liederbuch der kfd, Frauen auf dem Wege, Seite 17

oder: „Eingeladen zum Fest des Glaubens“, WGT 2019 oder auch in einigen diözesanen Anhängen des Gotteslobs

oder: „Gut, dass wir einander haben“, T./M: Manfred Siebald. 1990 Hänssler Verlag, Holzgerlingen

Einführung

Ein besonderer Sonntag ist heute – Muttertag! Muttertag ist kein kirchliches Fest, aber in vielen Familien ist dies ein besonderer Sonntag. Kinder haben für ihre Mama im Kindergarten, in der Kita ein Geschenk gebastelt; heute haben, oder werden noch, viele Mütter einen Blumenstrauß bekommen. Falls die Restaurants offen haben, werden viele Tische von Familien belegt sein. Muttertag ist ein Tag besonderer Zuwendung und auch besonderer Erinnerungen. Erinnerungen, die schön und erfüllend sind. Muttertag erinnert aber auch wehmütig – traurig. Diejenigen, die eben diesen Tag nicht feiern können – aus unterschiedlichen Gründen: ungewollt ohne Familie, ungewollt kinderlos. Dieser Tag kann provozieren: z.B. Mütter eines „Sternenkindes“, Mütter, die um ein Kind trauern.

So ist der Muttertag immer auch ein ambivalenter Tag. Auf alle Fälle: Ein Tag, der erinnert und berührt. Die Gefühle, die wach werden, sind unterschiedlich – je nachdem, welche Lebenserfahrungen wir haben.

Muttertag. Was für uns alle gilt: Wir alle sind Kinder – wir alle haben eine Mutter. Die Mutter ist für jede und jeden von uns eine, wenn nicht die besondere Person in unserem Leben. Unsere Beziehung zu unserer Mutter ist etwas ganz besonderes, ja etwas Einzigartiges. Aus der Perspektive des Kindseins – und das ist unabhängig von unserem Alter - können wir sicherlich Vieles nennen, erzählen, wie unsere Mutter ist oder war. Und: jede und jeder von uns kann sagen, was das Wesentliche dieser Beziehung ist oder war: Liebe.

Liebe klingt sehr vollkommen. Liebe verbinden wir vielleicht mit Glück – Erfüllung – Freude. Aber Liebe ist auch mit Ängsten, Sorgen, Kummer verbunden. Liebe kann auch anstrengend sein. Ja, auch Liebe ist ambivalent – wie der Muttertag.

Unser Leben ist ambivalent. Das dürfen wir Gott anvertrauen. Dazu dürfen wir Jesus Christus um sein Erbarmen anrufen.

Kyrie

„Meine engen Grenzen“, Gl 437

Vergebungsbite

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er lasse uns seinen liebenden Blick, seine liebende Nähe durch seinen Heiligen Geist erfahren. Er öffne unsere Sinne und unser Herz mit seiner heilenden Geistkraft, für uns selbst, füreinander und für ihn. Er begleite uns so durch unser Leben und führe uns zu seinem ewigen Leben. Amen.

Gloria

„Gloria, Ehre sei Gott“, Gl 169

oder: „Gloria, gloria, in excelsis Deo“, Gl 168, 1

Tagesgebet

Gott, du bist ein Gott der Beziehung. In dieser österlichen Zeit erinnern wir uns daran, dass deine Beziehung zu uns über das Sterben, über den Tod hinausgeht. Wir dürfen glauben und vertrauen, dass deine liebende Beziehung zu uns niemals endet. Daran erinnern wir uns in diesen Tagen in besonderer Weise. Wir bitten dich: Lass uns immer wieder neu deinen Heiligen Geist erfahren, der uns untereinander und mit dir liebend verbindet. Darum bitten wir, durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

oder: **Tagesgebet** (Messbuch)

Allmächtiger Gott, lass uns die österliche Zeit in herzlicher Freude begehen und die Auferstehung unseres Herrn preisen, damit das Ostergeheimnis, das wir in diesen fünfzig Tagen feiern, unser ganzes Leben prägt und verwandelt. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Erste Lesung Apg 10, 25–26.34–35.44–48

Antwortpsalm (Messbuch)

Ps 98 (97), 1.2–3b.3c–4

oder: **Zwischengesang**

„Wer nur den lieben Gott lässt walten“, Gl 424

oder: „Du bist da, wo Menschen leben“, Detlev Jöcker, aus: Das Liederbuch zum Umhängen 1. Menschenkinder Verlag, Münster

Zweite Lesung 1 Joh 4,7-10

Hallelujaruf vor dem Evangelium (Messbuch)

Vers: vgl. Joh 14, 23

oder: „Liebet einander wie euch der Herr geliebt“, Gl 483,4

Evangelium Joh 15, 9–17

Hallelujaruf

Predigt Impuls s. Anlage

Glaubensbekenntnis

Fürbitten

Liedruf zu den Fürbitten, „Du sei bei uns“, Gl 182,2

Guter Gott, der du mit uns liebend verbunden, dir vertrauen wir unsere Bitten an und beten:

- Wir bitten und beten für alle, die in der gegenwärtigen Situation von den Verordnungen zur Eindämmung der Pandemie eingeengt sind; die ihre Beziehungen nicht so leben können, wie sie es gewohnt sind; wie es ihnen lieb ist.

- Wir bitten und beten für alle, die durch die derzeitigen Einschränkungen wirtschaftlichen Schaden erleiden.
- Wir bitten und beten für alle, die aktuell leiblich oder seelisch zu leiden haben.
- Wir bitten und beten für alle Mütter und Väter um die Kraft und Energie, die sie für ihr Elternsein brauchen.
- Wir bitten und beten für unsere verstorbenen Eltern und Großeltern. Wir vertrauen, dass sie in deiner ewigen Verbundenheit, deiner ewigen Liebe leben.

Gott, du bist ein Gott des Lebens. Dein Sohn Jesus hat uns seine Verbundenheit und Liebe durch deinen heiligen Geist auf ewig zugesagt. Dafür danken wir dir – loben und preisen dich – heute, alle Tage unseres Lebens. Amen.

Lied zur Gabenbereitung

„Wenn wir das Leben teilen“, Gl 474

oder: „Wenn das Brot, das wir teilen“, Gl 470

Gabengebet

Ewig liebender Gott, wir vertrauen uns dir an: Dankend und bittend.

Du bist liebend mit uns verbunden und so glauben und vertrauen wir, dass du uns siehst, dass du uns hörst.

Wir bitten dich, lass uns deinen heiligen und heilenden Geist erfahren, damit wir deine göttliche Liebe durch deine Barmherzigkeit empfangen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

oder: **Gabengebet** (Messbuch)

Herr und Gott, lass unser Gebet zu dir aufsteigen und nimm unsere Gaben an. Reinige uns durch deine Gnade, damit wir fähig werden, das Sakrament deiner großen Liebe zu empfangen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Osterpräfation

Lied zum Sanctus

„Du bist heilig, du bringst Heil“, Liederbuch der kfd, Frauen auf dem Wege, Seite 196

oder: „Heilig bist du, großer Gott“, Gl 198

Friedensgruß

Kommunionvers

So spricht der Herr:

Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten.

Ich werde den Vater bitten,

und er wird euch einen anderen Beistand geben,

damit er immer bei euch bleibt. Halleluja. (Joh 14,15–16)

Lied nach der Kommunion

„Wer unterm Schutz des Höchsten steht“, Gl 423

oder: „Komm bau ein Haus, das uns beschützt“, Liederbuch der kfd, Frauen auf dem Wege, Seite 78

Schlussgebet

Ewig liebender Gott, durch die Auferstehung deines Sohnes Jesus hast du uns offenbart, dass deine Liebe keine Grenzen kennt. Dein Sohn Jesus hat uns zugesagt, dass wir mit ihm auf ewig mit dir liebend verbunden bleiben.

Im Sakrament der Eucharistie durften wir seine liebende Gegenwart empfangen.

Wir bitten dich, Gott, lass dadurch in uns deine liebende Verbundenheit wachsen, damit sie Frucht bringt in unseren Beziehungen untereinander und zu dir. Amen.

oder: **Schlussgebet** (Messbuch)

Allmächtiger Gott, du hast uns durch die Auferstehung Christi neu geschaffen für das ewige Leben. Erfülle uns mit der Kraft dieser heilbringenden Speise, damit das österliche Geheimnis in uns reiche Frucht bringt. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Lied zum Auszug

„Nun danket alle Gott“, Gl 405

oder: „Komm, Herr, segne uns“, Gl 451

oder: „Der Herr wird dich mit deiner Güte segnen“, Gl 452

Anlage zu Muttertags-Gottesdienst 2021

Impuls zur Predigt am Sonntag, 9. Mai 2021

Ein Wesenszug einer Mutter ist Liebe, ein Wesenszug einer Mutter ist Beziehung – Zuwendung. Und genau so ist auch Gott: Gott wendet sich uns zu. Wie diese Zuwendung aussieht, dies hat Gott uns in aller Deutlichkeit mit Jesus offenbart. Zunächst: Gott wird mit Jesus Mensch. Gott wendet sich uns als Mensch zu. Damit offenbart Jesus das Wesentliche von Gott: Beziehung. Das ist der Wesenszug Gottes.

Wie ein Vermächtnis klingt das heutige Evangelium. Jesus sagt seinen Freunden, den Frauen und Männern, die mit ihm zusammen sind, was für ihn von absoluter Bedeutung ist. Es ist ein ernster Augenblick – es klingt nach Abschied. Wann dieser Abschied sein wird, das ist völlig offen. Aber Jesus spricht aus, was viele Mütter, viele Eltern, ihren Kindern irgendwann sagen: Was ihnen wichtig ist; was für sie das Wesentliche ihrer Erziehung ist oder war; was sie ihren Kindern für ihr Leben, auf ihren Lebensweg mitgeben wollen. Genau darum geht es auch Jesus im heutigen Evangelium. Jesus spricht aus, was für ihn das Wesentliche seiner Beziehung zu seinen Freundinnen und Freunden ist: die Liebe. Wie ein Vermächtnis hinterlässt er dies seinen Freunden und Freundinnen – als Auftrag. Bleibt in meiner Liebe. Ich liebe euch, darauf könnt ihr euch verlassen, absolut. Und ihr: Bleibt in dieser Liebe – zu mir und untereinander. Jesus erinnert seine Freundinnen und Freunde daran, wie sie miteinander zusammen waren, wie sie miteinander durchs Leben gingen, das Leben miteinander gelebt haben und wie er immer – in jeder Lebenssituation – mit ihnen verbunden war: liebend. Und genau so sollen auch sie miteinander leben: liebend verbunden. Liebe ist Zuwendung – Hingabe. „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt“, so sagt es Jesus im heutigen Evangelium. Sein Leben hingeben, bedeutet, auf den anderen hin ausgerichtet sein.

Genau dies finde ich in Müttern wieder. Jeden Tag kann ich / können wir dies erleben.

Wir leben in einer besonderen Zeit, seit über einem Jahr. Diese Zeit der Pandemie ist für alle eine große Herausforderung, eine schwierige Zeit. Und wie so oft in schweren und schwierigen Zeiten sind es die Mütter, die besonders gefordert sind und Besonderes leisten. Hingebende Liebe – mütterliche Liebe sieht in diesen Zeiten so aus: Homeschooling und Kinderbetreuung ist zu Hause. Kitas und Schulen sind/waren immer wieder geschlossen. Die Kinder sind zu Hause – 7 Tage die Woche. Studierende Kinder sitzen zu Hause am Laptop, um ihre Vorlesungen zu hören und sind nicht in der Hochschule – wie es normal wäre.

Dazu Homeoffice: Zahlreiche Mütter und die Ehemänner, Partner oder Partnerinnen befinden sich im Homeoffice. Das ist eine riesige Belastung für alle und wie so oft: Insbesondere für die Mütter, wenn die ganze Familie, alle zu Hause sind.

Es sind im Wesentlichen die Mütter, die für eine Balance zu Hause sorgen; die noch mehr als sonst in die Lehrerin-Rolle schlüpfen, und ihren Kindern bei Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch, Biologie und und und beistehen. Beistehen bedeutet oftmals: Sie machen sich zunächst erst einmal selbst mit den Aufgaben vertraut, und dann vermitteln sie diese ihren Kindern. Für die Mütter wie so oft: Mehrfachbelastung. Sind die Lerneinheiten für die Kinder organisiert und bearbeitet, gilt es die eigenen Berufsaufgaben im Homeoffice zu erledigen – oftmals unterbrochen durch Kinderfragen. Zwischendurch: Kochen, Haushalt mit allem, was dazu gehört.

Mütter sind tröstend und motivierend gefordert - bei den Heim-Studenten und Studentinnen. Statt in einer Studenten WG leben studierende Kinder in einer Eltern bzw. Familien WG. Die Partnerschaft steht mit dem Homeoffice vor ganz eigenen Herausforderungen. Für Beziehungen gilt es immer eine Balance von Nähe und Distanz zu finden. Aber in unseren Zeiten ist Distanz im Wesentlichen auf die Außenwelt, für die Beziehungen außerhalb, angesagt. Da gilt es Abstand zu halten. In der Familie ist ständige Gegenwart des anderen, der anderen da. Für mich: Eine – im wahrsten Sinne des Wortes – verrückte Zeit.

Vielleicht liegt diese Zeit am Muttertag bereits hinter uns. Doch sicher steckt sie uns – und insbesondere den Müttern – noch ganz schön in den Gliedern.

Diese Zeit der Corona-Pandemie – eine Zeit besonderer Nähe – besonderer Zuwendung – besonderer Hingabe – besonderer Liebe.

Ja, Liebe beinhaltet Nähe und Zuwendung. Aber: Ständige Nähe und Zuwendung können auch anstrengend, belastend werden.

Liebe ist ambivalent. Auch dies erleben wir in dieser Zeit der Pandemie. Aus Liebe sind wir aufgefordert, Abstand zu halten und Kontakte einzuschränken. Selbst – oder eigentlich gerade – gegenüber unseren alten Eltern; besonders dann, wenn sie in einem Alten- oder Pflegeheim leben. Da wird von uns erwachsenen Kindern genau das Gegenteil erwartet bzw. gefordert: Abstand statt Nähe. Eine große Herausforderung sowohl für die Mütter und Väter, die in den Alten- und Pflegeheimen leben, als auch für die Töchter und Söhne, die ihren Eltern nicht die Nähe – die Zuwendung – schenken können, wie es ihnen vertraut ist oder besser gesagt: vertraut war. Ja, Liebe hat viele Gesichter, und Liebe kann auch sehr herausfordernd sein. Die erfahrene Liebe zu leben und ebenso weiter zu schenken – ein Wunsch wohl vieler Mütter und Väter an ihre Kinder. Ja, ein Vermächtnis für/an ihre Kinder.

Und genau darum ging es auch Jesus. Jesus wollte, dass die Jünger und Jüngerinnen seine Botschaft, seine Lebenshaltung, sein Werk weiterführen. Jesus wollte, dass die Menschen, dass wir erkennen, dass Gott in der Welt gegenwärtig ist. Die Gegenwart Gottes wird sichtbar, lebendig – lebt – wenn wir liebend mit Gott und untereinander liebend verbunden sind, aufeinander ausgerichtet sind. Das, so sagt Jesus zu seinen Freundinnen und Freunden, gelingt euch nur, wenn ihr von der Liebe Gottes erfüllt und getragen seid – so wie ich es bin. Das ist die Voraussetzung dafür. Erfüllt zu sein, von dieser absoluten Liebe – die uneingeschränkt gilt – über alle menschlichen Grenzen und Vorstellungen hinweg. Eine Liebe, die absolut ist – das kann nur eine göttliche Liebe sein. Aus dieser Liebe heraus, sein Leben zu leben, seine Beziehungen zu leben – das wünscht Jesus seinen Freunden. Ja, mehr noch: Das ist der Auftrag, das Vermächtnis, das Jesus hinterlässt.

Jesus wünscht seinen Freunden und Freundinnen, so wie Eltern ihren Kindern wünschen, dass sie zu einem sinnerfüllten Leben finden. Den Weg dazu – die Voraussetzung dazu – hat Jesus vorgelebt und mit den eben gehörten Worten aus dem Evangelium formuliert: Bleibt in meiner Liebe und: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.

Nach dem Sterben von Jesus, waren die Jünger und Jüngerinnen herausgefordert, sich zu erinnern, ja zu entdecken, was das Besondere im Zusammenleben mit Jesus war. Und sie haben sich erinnert. Und sie haben sich miteinander auf den Weg gemacht, ihr Leben aus dieser Erfahrung mit Jesus zu leben, weiter zu leben.

Das gleiche gilt für unsere Kinder. Auch sie sind herausgefordert, zu entdecken, was wir ihnen mitgeben oder mitgegeben haben. Und es lohnt sich für sie – und auch für uns Eltern – zu schauen, was wir schätzen, wofür wir dankbar sind, was wir an Einstellungen und Haltungen von unseren Eltern erfahren haben – was in unserem Leben weiterwirkt, weiter lebt.

Jesus wurde nicht müde, seine innige Verbundenheit zu Gott, diese liebende Verbundenheit, an die Menschen um ihn herum weiterzugeben. Jesus war überzeugt: Wo Menschen diese Liebe zu spüren bekommen, erleben sie die Liebe Gottes und das Wirken Gottes.

Die Liebe, die wir von unseren Eltern her erfahren haben, war zugleich die Liebe Gottes. Die Liebe, die wir an andere Menschen weitergeben, ist zugleich die Liebe Gottes. Der Muttertag kann uns daran erinnern. Insofern ist eigentlich jeder Tag Muttertag. Amen.

Günther Hirt, Pastoralreferent Caritas-Haus Feldberg